

1618 beginnen mit dem Fenstersturz von Prag fatale Kriegswirren, in die fast alle europäischen Völker verwickelt werden. Glaubenszwang und Glaubenshass sind neben Machtgier die Auslöser der Katastrophe, welche dreißig Jahre mit ungeheurer Brutalität bis zum Westfälischen Frieden von 1648 andauert. Dann ist die damalige Welt und insbesondere Deutschland nicht mehr wie vorher.

TEXT: LORENZ DERUNGS, BERN

In Böhmen (heute Tschechische Republik) gab es seit zweihundert Jahren, seit Jan Hus, eine reformierte Kirche. Noch 1609 hatte Kaiser Rudolf II., der als Habsburger zugleich König von Böhmen

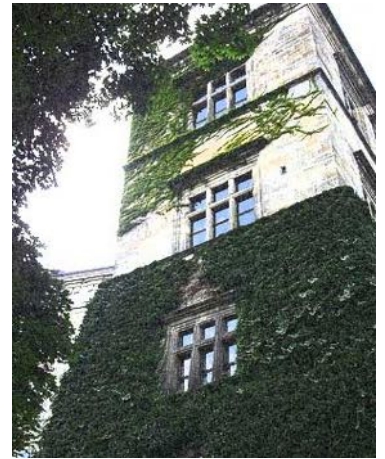
Der tschechische Reformator Jan Hus verbreitete die religiösen und sozialrevolutionären Ideen des englischen Theologen John Wycliffe und kämpfte gegen kirchliche Missstände sowie für eine stärkere Unabhängigkeit der Tschechen. Nachdem König Sigmund ihm freies Geleit versprochen hatte, stellte er sich 1415 dem Konzil zu Konstanz zur Verteidigung seiner Lehren. Da er diese nicht widerrief, wurde er unter Bruch des freien Geleits festgenommen, verurteilt und als Ketzer zusammen mit seinen Schriften auf einem Scheiterhaufen vor der Stadtmauer von Konstanz verbrannt. Durch sein Engagement wurde Hus zum tschechischen Nationalhelden. Mit seinen Abhandlungen hatte er auch eine einheitliche tschechische Schriftsprache geschaffen.

war, die Glaubensfreiheit schriftlich garantiert. Jedermann sollte „die Religion, in der er seine Seligkeit erhofft, frei und ohne alle Bedrängnis ausüben“ dürfen. Das hinderte aber den Nachfolger König Ferdinand nicht, auch in Böhmen die Gegenreformation einzuleiten. Als eine neuerbaute evangelische Kirche kurzerhand abgerissen wurde, protestierte der Adel und das Volk. **Böhmische Standesherren warfen des Königs Statthalter samt Sekretär aus dem Fenster der Prager Burg**, setzten Ferdinand in dem Augenblick, da er Kaiser wurde, als König von Böhmen ab und wählten den **calvinistischen Kurfürsten Friedrich von der Pfalz** an seine Stelle. Ein Heer unter Führung eines böhmischen Adligen erschien vor Wien und brachte Ferdinand in höchste Bedrängnis.

Doch der Aufstand der böhmischen Stände misslang. **Kaiser Ferdinand erhielt Hilfe** von seinem Jugendfreund, **Herzog Maximilian von Bayern**. Ihre vereinigten Heere

erfochten in der Schlacht am **Weissen Berg bei Prag** einen raschen Sieg, dem ein furchtbares Standgericht folgte.

Ferdinand hatte schon in seiner Jugend als Jesuitenschüler gelobt, in seinem künftigen Herrschaftsgebiet alle Irrlehren auszurotten, wenn auch das Land deswegen zur Wüste werde. Österreich war wieder vollständig katholisch. **Jetzt sollte auch Böhmen vollständig katholisch werden. Siebenundzwanzig Adelige wurden öffentlich enthauptet.** Hunderte wurden enteignet und mit der Acht belegt. Die hussitischen Prediger wurden fortgejagt. Mit ihnen wanderten 30 000 Familien nach Sachsen und Schlesien (heute Polen) aus. Dafür strömten Scharen von Mönchen und Jesuiten herbei. Wer sich nicht von ihnen bekehren ließ, erhielt **Dragoner ins Haus einquartiert**, bis er durch „Drangsal zur Einsicht kam“, wie der Inquisitor forderte. Dasselbe Schicksal erlitt nach dem Sieg der katholischen Heere **die Pfalz** (Südwestdeutschland). Die berühmte Universitätsbibliothek von Heidelberg wurde als Zeichen des Triumphs nach Rom übergeführt.



Hier, in der Prager Burg, am oberen Fenster begann 1618 die europäische Katastrophe des Dreißigjährigen Krieges.



Der Prager Fenstersturz, Flugblatt von 1618. Vertreter der protestantischen Stände warfen drei königliche Beamte aus dem Fenster. Die „Defenestrierten“ überlebten den 17-Meter-Sturz, nach protestantischen Berichten, weil sie auf einen Misthaufen fielen, nach katholischen Berichten dank Beistand der Jungfrau Maria.

Die Heere wurden nicht entlassen. Beide Parteien führten den Krieg fort und weiteten ihn nach ganz Deutschland aus. Die Kaiserlichen waren stärker als die uneinigen Protestanten.



Kaiser Ferdinand II. Er regierte absolutistisch und wollte die Gegenreformation mit drastischen Mitteln durchsetzen.

Jahrelang reihten die Feldherren Tilly und Wallenstein Sieg an Sieg. Als sie dann in Norddeutschland eindringen, um dort die Gegenreformation zu unterstützen, stellte sich der dänische König Christian IV. der katholischen Liga entgegen. Nach dessen Niederlage sah Schweden seine Herrschaft über den Ostseeraum durch den kaiserlichen Machtzuwachs gefährdet.

Und nun fürchteten sogar die katholischen Landesfürsten, Ferdinand könnte zum absoluten Herrscher über ganz Deutschland werden und ihnen ihre bisherige Selbstständigkeit nehmen. Sie verlangten die Absetzung Wallensteins, der ihnen zu mächtig geworden war. Weil **Frankreich ein allzu mächtiger Habsburger als Kaiser des Deutschen Reiches unerwünscht war**, hatte es - obschon selber katholisch - seit Kriegsbeginn die Protestanten mit Geld unterstützt. Frankreich ermutigte auch die protestantischen Schweden zum Kriegseintritt.



Graf Tilly, Feldherr der Katholiken. Er gewann 28 Schlachten in Folge. Dann, 1632 am Lech, riss eine Kanonenkugel dem greisen Kriegsmann den Oberschenkel weg. Er starb und die Schlacht war verloren.



Der schwedische König **Gustav Adolf** machte sein Land zur führenden Nation des Nordens. Aus Sorge vor einer Ausbreitung der kaiserlichen Macht an der Ostsee und einer katholischen Restauration griff er in den Krieg ein und rettete die schwer bedrängten protestantischen Fürsten durch Siege bei Breitenfeld und bei Rain am Lech. Er fiel 1632 in der Schlacht bei Lützen.

Mit der Absetzung Wallensteins als Feldherr des kaiserlichen Heeres **1630 sah der Schwedenkönig Gustav Adolf** seine Chance gekommen. Er landete mit einem gut ausgerüsteten Heer. Verbündet mit den Fürsten von Sachsen und Hessen (protestantische Union), besiegte er die kaiserlichen Truppen (katholische Liga) unter Tilly und Pappenheim 1631 bei Breitenfeld (nördl. von Leipzig), drängte sie nach Bayern zurück und befreite die Pfalz. Bei **Rain am Lech, schlug er Tilly 1632** wieder; der greise Feldherr verlor sein Leben. Dann zog Gustav Adolf in der bayrischen Hauptstadt München ein.

Jetzt trat **Wallenstein** wieder an die Spitze der Kaiserlichen. Gustav Adolf griff ihn bei Nürnberg an, wurde aber blutig zurückgeworfen. In einer mörderischen **Schlacht bei Lützen** (südwestlich von Leipzig) siegten wieder die Schweden, aber Gustav Adolf kam in der Schlacht um. Die Schweden kämpften unter neuer Führung weiter.



Wallenstein erwarb als Heerführer in habsburgischen Diensten große Ländereien, die er Friedland nannte. Als Herzog von Friedland stellte er dem Kaiser sein eigenes Söldnerheer zur Verfügung. Trotz seiner Erfolge wurde er entlassen. Doch 1632 erhielt er den Oberbefehl über alle kaiserlichen Truppen und unbeschränkte Vollmacht für die Kriegsführung. Als er 1632 mit der protestantischen Union Friedensgespräche aufnahm, geriet er in Gegensatz zum Kaiser, wurde abgesetzt und in Eger (heute Ungarn) auf Befehl des Kaisers ermordet.

Wallenstein zog sich zurück und verhandelte heimlich, auf seine eigene Macht bedacht, mit den Feinden. Darauf wurde **Wallenstein**

als Verräter ermordet. Der Krieg dauerte mit wechselndem Erfolg noch vierzehn Jahre fort. Spanien sandte dem Kaiser neue Truppen. **Frankreich erklärte dem Kaiser offen den Krieg und eroberte das Elsass.**

Städte und Dörfer in Deutschland waren größtenteils zerstört, es herrschte Verwahrlosung und Hungersnot. Die herumziehenden Heere bestanden aus Söldnern: Deutsche, Schweizer, Franzosen, Italiener, Spanier, Niederländer, Engländer, Schotten, Iren, Skandinavier, Polen, Russen. **Ob katholisch oder protestantisch spielte für sie weniger eine Rolle**, wenn bloß der Sold stimmte und die Plünderungen die Taschen füllten. Von Wallenstein stammte der Satz: „Der Krieg muss den Krieg ernähren.“ Die Söldner führten Frauen und Kinder mit, die zusammen mit den **Marketendern** (Krämer, Wirte und Quacksalber), Metzgern, Köchen, Feldgeistlichen und allerhand Gesindel den **Tross bildeten und auf Hunderten von Wagen hinter jedem Regiment her rollten.** 1648 bestand das kaiserliche Heer nach den Angaben eines Generals aus 40 000 Soldaten und einer Bagage mit 140 000 Personen.

Wo die Soldateska durchzog, da wütete sie grauenhaft, ob im Freundes- oder im Feindesland. Die letzten erhaltenen Städte und Dörfer wurden gewaltsam mit **Einquartierungen** belegt, maßlose **Kontributionen** (Kriegssteuern) wurden eingezogen - und das Land dann der **Plünderung** preisgegeben.

Ein Knabe (**Simplicius Simplizissimus**) schilderte die Verwüstung des elterlichen Hofes so:

Kaum hatten die Reiter ihre Pferde eingestellt, begannen die einen zu metzgen, zu siedeln und zu braten. Andere durchstürmten das Haus, rissen Truhen und Schränke auf, durchstachen Heu und Stroh mit ihren Degen und machten von Kleidern, Tuch und Hausrat große Päckchen. Die Federbetten schütteten sie aus und stopften Speck und Dörrfleisch hinein. Was sie aber nicht mitnehmen wollten - Fenster, Bettladen, Tische und Stühle - zerschlugen und verbrannten sie. Unseren Knecht legten sie gebunden auf die Erde, steckten ihm ein Sperrholz in den Mund und gossen ihm einen Melkkübel voll Mistjauche in den Leib; das nannten sie einen schwedischen Trunk. Sie lösten die Feuersteine von ihren Pistolen und schraubten dafür der Bauern Daumen darauf. Einen, der nicht bekennen wollte, schoben sie in den Backofen und machten Feuer hinter ihm. Die gefangenen Frauen, Töchter und Mägde hörte ich erbärmlich schreien.



Ein marodierender Reitersoldat drangsaliert die Landbevölkerung. Zeitgenössische Darstellung.

Zu Tausenden waren auf diese Weise Dörfer und Kleinstädte geplündert und nachher niedergebrannt worden. Befestigte Städte konnten zwar Widerstand leisten, waren aber



Kriegsgräuel. Darstellung von 1632.

gewöhnlich von Flüchtlingen so überfüllt, dass **bei längerer Belagerung unvermeidlich Hungersnot ausbrach.**

Und wehe der Stadt, die trotz ihres Widerstandes eingenommen wurde! **Magdeburg** musste es im Jahre 1631 erfahren: Von 35 000 Einwohnern erlagen 30 000 dem Feuer und dem Gemetzel. Feldherr Tilly nannte diese Ermordung von Tausenden von Zivilisten zynisch „Magdeburger Hochzeit“, wie sein Chronist berichtete:

„Darauff ist es an ein Fressen unnd Sauffen gegangen / welcher drey gantzer Tag nach einander geweret / unnd also die Magdeburgische Hochzeit / wie sie vom Tylli genennet / celebrieret worden.“

Und der ebenfalls beteiligte kaiserliche General Pappenheim schrieb nach der Einnahme Magdeburgs.:

„Es ist gewiß, seydt der Zerstörung Jerusalem, kein gewlicher Werck und Straff Gottes gesehen worden. All unser Soldaten seind reich geworden. Gott mit uns.“

Papst Urban VIII. jubelte über die „Vernichtung des Ketzernestes“.



Die „Magdeburger Hochzeit“ 1631. Die Einnahme der Zollschanze und der Vorstädte durch kaiserliche Truppen im April 1631. Zeitgenössische Darstellung.

Schließlich herrschte überall in Deutschland fürchterliche Hungersnot. Die unbestatteten Leichen von Tieren und Menschen bewirkten Seuchen, die weitere Hunderttausende dahinrafften.

Sogar Landleute aßen Gras, Kräuter, Wurzeln und Baumblätter. Hunde, Katzen, Ratten und Mäuse wurden noch gegessen, wenn sie wochenlang an den Wegen oder im Wasser gelegen waren. Zu Skeletten abgemagerte Gestalten grubelten in Misthaufen. In vielen Dörfern lagen die Häuser voller Leichen, Menschen, Pferde, Kühe und Schweine neben- und übereinander, vom Hunger und von der Pest erwürgt und mit Würmern bedeckt. Sie wurden von Wölfen, Hunden und Raben gefressen, weil niemand da war, sie zu begraben und zu beweinen.

Einzelne Gegenden waren am Ende des Krieges völlig menschenleer, die Behausungen verbrannt, zerfallen, zerstört. Und zur äußeren Verheerung kam die innere. Der Krieg hatte das Mitleid zerstört und das Böse war selbstverständlich geworden.

Erst nach völliger Erschöpfung des Landes schlossen die kriegsführenden Parteien und Staaten Frieden miteinander; die Verhandlungen **in den westfälischen Städten Münster und Osnabrück** hatten mehrere Jahre gedauert. Die Ausrottung des Protestantismus in den österreichischen Erbländern und in der Pfalz blieb als Tatsache anerkannt. Dagegen wurden in allen übrigen Gebieten die kirchlichen Verhältnisse der Vorkriegszeit wiederhergestellt. Schweden erhielt die wichtigen Küstengebiete Vorpommern an der Ostsee und das Herzogtum Bremen, dazu 5 Millionen Taler. Frankreich ließ sich den Besitz der schon früher eroberten Städte Metz, Toul und Verdun bestätigen und fügte das bisher habsburgische Elsass dazu.

Die deutschen Landesfürsten erhielten volle Selbständigkeit. Das Reich wurde damit zersplittert und **der Kaiser zu einem Schattendasein verurteilt.** Die Macht der Habsburger in Deutschland war für alle Zeit gebrochen. **Frankreich war zur neuen Führungsnation in Europa geworden.**



Flugblatt (eine Art Zeitung) von 1648: Ein Bote verkündet den Frieden im Reich.

Die Schweiz war während des Krieges neutral geblieben. Im Westfälischen Frieden von 1648 erwirkte der Basler Bürgermeister Rudolf Wettstein als Schweizer Gesandter, dass die 1499 im Schwabenkrieg erkämpfte **Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft vom Deutschen Reich bestätigt**, sie in den Friedensvertrag aufgenommen und somit von allen beteiligten Mächten, also auch dem Kaiser, verbindend anerkannt wurde.

Mit dem Westfälischen Frieden endete auch der Achtzigjährige Krieg, den die Niederländer gegen Spanien geführt hatten. Abertausende waren dabei ums Leben gekommen, Tausende waren gefoltert und hingerichtet worden. Von 1568 bis 1648 hatte es gedauert, bis die Republik der Sieben Vereinigten Niederlande ihre Unabhängigkeit von der spanischen Krone erkämpft hatten. Bei Ende des Freiheitskampfes schieden **die nördlichen Niederlande** zugleich aus dem Verband des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation aus. Die Niederlande wurden damit dauerhaft geteilt. Der **südliche Teil der Niederlande** blieb bei Spanien. Im 19. Jahrhundert ging daraus **Belgien** hervor.

Aus jener Zeit stammen viele **Landknechtslieder** in einfachen, merkwürdig monotonen Moll-Melodien. Die Texte sind schnoddrig, kaltschnäuzig, brutal und düster. Auch ein **Kinderlied** aus jener Zeit hat sich bis heute erhalten:

Maikäfer flieg!
Dein Vater ist im Krieg,
Dein Mutter ist in Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt,
Maikäfer flieg!

Bet' Kinder, bet'!
Morgen kommt der Schwed'!
Morge kommt der Oxestern,
Der wird die Kinder bete lern
Bet' Kinder, bet'!

Der Schwedenkönig Gustav Adolf fiel 1632 in der Schlacht von Lützen. Sein Nachfolger wurde **Graf Oxenstierna**.

Die folgenden Fragen beziehen sich auf den Dreißigjährigen Krieg. Von den drei möglichen Antworten ist jeweils nur eine richtig. Kreuze diese an.

1941 wurde in Zürich ein Drama von Bertolt Brecht uraufgeführt. Es spielt im Dreißigjährigen Krieg zwischen 1624 und 1636. Erzählt wird die Geschichte einer Marketenderin, die versucht ihr Geschäft mit dem Krieg zu machen und dabei ihre drei Kinder verliert. Das Stück heißt

- ☐ Es muss nicht immer Kaviar sein
- ☐ Mutter Courage
- ☐ Das Erdbeermarelli

Friedrich Schiller war in Jena Geschichtspräsident. Er schrieb ein dreiteiliges Drama über den Dreißigjährigen Krieg. Diese Trilogie besteht aus:

- ☐ Kaiser, König - Edelfrau, Bürger - Bauer, Bettelmann
- ☐ Wallensteins Lager - Die Piccolomini - Wallensteins Tod
- ☐ Mein Pappenheimer - Tilly Billy - Der friedliche Friedländer

Wallenstein war nicht nur Feldherr, sondern auch Geschäftsmann. Wo er mit seinem Söldnerheer durchzog, musste die Bevölkerung zahlen, egal ob katholisch, evangelisch, kaiserfreundlich oder -feindlich. Und zwar bar zahlen! Diese Art der Finanzierung nannte er:

- ☐ Kontributionen
- ☐ Marodierung
- ☐ Apanage

Die Protestanten im Gebiet der heutigen Tschechischen Republik hießen oder heißen

- ☐ Zwinglianer.
- ☐ Hussiten.
- ☐ Hugenotten.

Der Dreißigjährige Krieg gehört zur Epoche der

- ☐ Reformation.
- ☐ Regeneration.
- ☐ Gegenreformation.

Kurfürst Friedrich von der Pfalz hieß auch „der Winterkönig“.

- ☐ So nannte man ihn aus Ehrfurcht, weil er mit eisiger Hand regierte.
- ☐ Das war ein Spottname, weil er nur kurze Zeit König von Böhmen war.
- ☐ Weil er im Sommer stets an die Adria zur Kur reiste.

Die Bevölkerung musste den Krieg mitfinanzieren. Wer zu wenig Geld rausrückte und in den Verdacht geriet, welches versteckt zu haben, wurde z.B. mit einer Dragonade bestraft, das heißt

- ☐ Landknechte wurden in seinem Haus einquartiert.
- ☐ er wurde mit Daumenschrauben gefoltert.
- ☐ er wurde ins Heer eingezogen.

Die damalige deutsche Sprache war sehr mit Fremdwörtern durchsetzt. So hießen die herumziehenden plündernden Soldaten

- ☐ Methusalem.
- ☐ Marodeure.
- ☐ Methodisten.

Das Elsass ist ein Gebiet, das im Lauf der Geschichte immer wieder zwischen Frankreich und Deutschland hin- und hergerissen war. Im Westfälischen Frieden von 1648 wurde es

- ☐ zum ersten Mal selbständig.
- ☐ Frankreich zugesprochen.
- ☐ Deutschland zugeteilt.

Kaiser Ferdinand zeigte Tendenzen, die damals im Barock Mode waren, nämlich

- ☐ absolut zu regieren.
- ☐ weniger nach Astrologie, mehr nach Logik zu handeln.
- ☐ Menschenrechte zu respektieren.

Wer gehört nicht in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges?

- ☐ Friedrich der Große, genannt der Alte Fritz
- ☐ Simplicius Simplicissimus, genannt Simplex
- ☐ Albrecht von Wallenstein, genannt der Friedländer

Gegner waren

- ☐ die Bayern und die Österreicher.
- ☐ die Liga und die Union.
- ☐ Tilly und Wallenstein.

Wallenstein sagte: „Der Krieg muss den Krieg ernähren.“ Das heißt:

- ☐ Die Bevölkerung darf geplündert werden.
- ☐ Fürsten, die Krieg wollen, müssen ihn auch finanzieren können.
- ☐ Zivilisten müssen geschont werden.

Der Schwedentrunk war

- ☐ ein Ritual der Soldaten, um vor dem Gefecht Mut anzutrinken.
- ☐ eine Foltermethode.
- ☐ ein besonders hochprozentiger Schnaps.

Die „Magdeburger Hochzeit“ war

- ☐ ein Versöhnungsfest
- ☐ eine Mord- und Plünderungssorgie.
- ☐ ein Bündnis zwischen Wallenstein und Tilly.

Gegen Ende des Krieges war der

- ☐ zum bloßen Glaubenskrieg geworden.
- ☐ in einen bloßen Raubkrieg ausgeartet.
- ☐ langsam eingeschlafen.

Deutschland nach dem Dreißigjährigen Krieg

- ☐ bestand aus vielen kleinen und größeren unabhängigen Fürstentümern.
- ☐ war nun eine geeinte Nation.
- ☐ war nun ganz in der Gewalt des Kaisers.